



KLIMAAKTIVISTIN LENA SCHILLING, 21

DIESE FRAU FORDERT DIE MÄCHTIGEN HERAUS

WAS KANN DIE NEUE UMWELTBEWEGUNG?

SIGRID MAURER, AUGUST WÖGINGER
WIE DAS 28-MILLIARDEN-EURO-
PAKET ZUSTANDE KAM

GERHARD ROISS
DER STAAT SOLL RAUS
AUS DER OMV

Österreichische Post AG, WZ 1320/41892 W, Profil Redaktion GmbH, Leopold-Engländer-Platz 1, 1130 Wien
Retouren an Postfach 100, 11350 Wien

€ 4,90



Die Bande und der Blaue

Das Bundeskriminalamt ermittelt gegen eine mutmaßlich kriminelle Glücksspiel-Organisation, es soll die größte des Landes sein. Sieben Millionen Euro Jahresgewinn, über 70 Mitarbeiter, ein ausgeklügeltes Firmennetzwerk – und Verbindungen zum Welser Bürgermeister und FPÖ-Politiker Andreas Rabl.



JAKOB WINTER

VON JAKOB WINTER

22. Februar 2019, 22.57 Uhr

Die Finanzpolizei kontrolliert ein konzessionsloses Automatenlokal in Linz, das laut Ermittlern zu einer mafiösen Glücksspiel-Organisation gehören soll. Mitglieder der Gruppe sind darauf vorbereitet, sie tauschen sich in der extra dafür eingerichteten WhatsApp-Gruppe „Finanz“ aus. Bandenmitglied L.: „Finanzpolizei in der rainerstasse (sic!) in Linz. Bitte Geräte off schalten.“

R.: „Erledigt“

L.: „Danke“

L.: „War nur eine Kontrolle. Keine Beschlagnahme.“

R.: „Wieder freigeben?“

L.: „Ja. Bitte wieder einschalten.“

R.: „Erledigt.“

25. April 2019, 11.55 Uhr

M.: „Finanzpolizei bei Cafe Amigo. Stehen noch vor der Tür.“

A.: „Geräte off.“

M.: „Der Herr am Video ist von der FP (Finanzpolizei, Anm.) und gibt sich als Spieler aus um in die Lokale zukommen ... Er spielt bzw fotografiert die Geräte und kommt dann später gemeinsam mit der ganzen Mannschaft um die Geräte zu beschlagnahmen!“

M.: Schickt Videoaufnahme des Beamten in die Gruppe.

So geht das über mehrere Jahre: Immer dann, wenn Finanzpolizisten Lokale filzen, in

denen sie illegale Glücksspielgeräte vermuten, dreht die Gruppierung ihre Automaten über Fernsteuerung ab, damit die Kontrolloren keine Belege für konzessionsloses Spiel finden und in einem allfälligen Verwaltungsstrafverfahren das Nachsehen gegen die Hintermänner haben.

Die Chats sind Teil eines umfangreichen Ermittlungsaktes, der profil vorliegt. Auf Hunderten Seiten dokumentiert das Bundeskriminalamt (BK) für die Staatsanwaltschaft Wels das Treiben einer mutmaßlich kriminellen Organisation, die unter Ermittlern als „Kajot-Gruppe“ bezeichnet

Faktum 1 – Kriminelle Organisation:

Die Gruppierung, welche nach derzeitigen Erkenntnissen zumindest aus 21 wissentlich beteiligten Personen besteht, verschleiert ihre wiederkehrenden und geplanten Begehungen krimineller Handlungen lt. o.a. Faktanaufzählung, wie schwerer Betrug, gefährliche Drohungen, Geldwäscherei (Betrügerisch Datenverarbeitungsmissbrauch als Vortat zur Geldwäscherei), Abgabenhinterziehung, betrügerischen Krida und anderen Delikten, durch derzeit 19 bekannte inländische wie ausländische Firmen (Anlage 15- Chart der verflochtenen involvierten Firmen), um sich dadurch im großen Umfang zu bereichern. Die Opfer werden durch Täuschungen und einschüchternde Maßnahmen zu Unterstützungshandlungen gebracht (siehe Faktum 9 A und B, 12 und 13). Weiters werden die Behörden im Zuge der Strafverfolgungen stetig getäuscht, indem es zum Einsatz von Scheingeschäftsführern und dauernden Ummeldungen der Verantwortlichen und an den angeführten Firmengeschaftern in den unterschiedlichen Unternehmen kommt. Wie bereits im Anlassbericht vom 07.10.2020 geschildert, wird jedes der involvierten Unternehmen gewerbsmäßig zu einer bestimmten Tätigkeit genutzt.

[25.04.19, 13:25:04] ██████████ Der Herr am Video ist von der FP und gibt sich als Spieler aus um in die Lokale zukommen... Er spielt bzw fotografiert die Geräte und kommt dann später gemeinsam mit der ganzen Mannschaft um die Geräte zu beschlagnahmen!

[06.11.19, 12:40:18] ██████████ Finanzamt ist in Haid unterwegs! Bitte die Mitarbeiter informieren.

[06.11.19, 12:46:15] ██████████ Erledigt

VORGEWART

Chats aus Ermittlungsakten: Die Gruppierung wusste offenbar über anstehende Kontrollen der Finanz Bescheid (Faksimiles unten). Das Bundeskriminalamt fasst Erkenntnisse über die Gruppierung zusammen (Faksimile oben). Die Finanzpolizei beschlagnahmte wiederholt Kajot-Automaten (Foto).

wird – Kajot ist der Markenname der Spielautomaten, mit denen die Bande operiert. Die Ermittler stützen ihre Erkenntnisse auf Telefonüberwachungen, auf Observierungen und 45 Terabyte an Daten, die bei einer Großrazzia im Vorjahr sichergestellt wurden. Die Auswertung dieser Unterlagen läuft noch, bestätigt die Staatsanwalt Wels auf profil-Anfrage.

Selten zuvor ließ sich das Innenleben einer mutmaßlich kriminellen Vereinigung so genau nachzeichnen. Selten zuvor agierte eine Gruppierung so dreist. Seit über einem Jahrzehnt soll die Organisation quer durch Österreich 55 illegale Glücksspiellokale betreiben und damit bis zu sieben Millionen Euro jährlich erwirtschaften (Stand: 2020). Zu diesem Zweck soll ein weitverzweigtes Firmennetzwerk mit 19 Unternehmen und 70 Mitarbeitern aufgebaut worden sein. Die Ermittlungen sind politisch heikel, weil der Welser Bürgermeister und mögliche FPÖ-Bundespräsidentenskandidat Andreas Rabl vor Jahren für Unternehmen tätig war, die das Bundeskriminalamt der kriminellen Organisation zurechnet – und weil er mit dem Hauptbeschuldigten befreundet sein soll. Ermittelt wird gegen Rabl selbst allerdings nicht. Dazu später mehr.

Die Kajot-Gruppe kann sich jedenfalls auf ein breites Netzwerk stützen, auch auf Maulwürfe in der Verwaltung. Das Bundeskriminalamt verdächtigt Beamte aus Oberösterreich, dass sie „Mitarbeiter der Kajot-Gruppe über bevorstehende Kontrollen informiert haben“, und ermittelt deshalb wegen Amtsmissbrauchs gegen unbekannt. Tatsächlich deuten Nachrichten von Bandenmitgliedern in der WhatsApp-Gruppe „Finanz“ auf entsprechendes Insiderwissen hin. Im November 2019 warnt L. seine Mitstreiter: „Finanzamt ist in Haid unterwegs! Bitte die Mitarbeiter informieren.“ Ein Kollege kümmert sich darum: „Erledigt.“

Die Chats zeigen, dass Behördenkontrollen für die Gruppierung zum Tagesgeschäft gehören: „ich bitte um Info ob die Geräte mitgenommen wurden oder vor Ort verblieben sind“, schreibt ein Mitglied der Gruppierung nach einer Razzia der Fi-



„Wahrnehmungen im Zusammenhang mit illegalem Glücksspiel liegen mir nicht vor.“

**Andreas Rabl,
Bürgermeister von Wels, FPÖ**

nanzpolizei. Antwort: „Guten Morgen, alle Geräte mitgenommen.“ Für diesen Fall hat die Kajot-Gruppe in einem Lager in Edt bei Lambach für Nachschub gesorgt. Die Logistikfirma, die Ermittler der Organisation zurechnen, soll dort bis zu 1000 Reservegeräte gelagert haben, Techniker beschäftigen und über eine Flotte an Kleinbussen verfügen. So können die konzessionslosen Lokale nur Stunden nach den Kontrollen wieder mit neuen Automaten bestückt werden. Die Verwaltungsstrafverfahren zu den eingezogenen Geräten ziehen sich über Jahre, Anwälte der Bande bekämpfen sie bis zum Verwaltungsgerichtshof.

Und selbst wenn ein Urteil fällt, gestaltet sich die Vollstreckung schwierig. Die Glücksspiellokale werden offiziell von Firmen mit Sitz im Ausland betrieben, der Verdacht der Ermittler ist, dass dort Strohmänner als Geschäftsführer eingesetzt werden. Sie treten für die Bande Ersatzfreiheitsstrafen an, und die Hintermänner können ungestört weiter agieren.

Das Firmennetzwerk, das Finanzpolizei und Bundeskriminalamt im Ermittlungsakt erstellt haben, wirkt wie ein Konzern: Neben der Logistikfirma soll die Bande ein Softwareunternehmen zur Entwicklung von Glücksspielen kontrollieren, dazu ein IT-Unternehmen und eine Personalleasingfirma, über die sämtliche Mitarbeiter

der Gruppierung angemeldet sind. Für den illegalen Geschäftszweig der Automaten-salons werden ausländische Betreiberfirmen eingesetzt. Mit ihren Gewinnen aus illegalen Glücksspielen sollen sie laut Verdachtslage die Softwarefirma bezahlen, die diese Slot Games programmiert, und die Techniker, die ihre Geräte warten. So wird das schmutzige Geld in einen sauberen Wirtschaftskreis verschoben. Weder die Entwicklung der Spiele noch das Einlagern der Automaten ist verboten, auch wenn man dafür keine Konzession hat. Erst wenn die Geräte an den Strom angeschlossen werden, ist der Tatbestand des illegalen Glücksspiels erfüllt.

Offiziell pflegen die Firmen also nur Geschäftsbeziehungen zueinander und sind rechtlich nicht miteinander verbunden. Die Arbeitsgruppe illegales Glücksspiel im Bundeskriminalamt versucht das Gegenteil zu beweisen: das Firmen-Konglomerat sei eine kriminelle Vereinigung.

In vielen Verwaltungsstrafverfahren ist dokumentiert, dass die Gruppe mit konzessionslosen Automaten operiert. profil überzeugte sich davon bei einem Lokalaugenschein im Jahr 2019 (siehe Fotos auf Seite 23) davon, dass die Gruppe ihre konzessionslosen Automaten völlig ungeniert bewirbt. Besonders groß war die Aufregung, als die Gruppierung einen Container mit Automaten direkt neben der Welser Tafel eröffnete, bei der Bedürftige eine Mahlzeit um einen Euro bekommen. Viele seiner armutsgefährdeten Klienten seien spielsüchtig und würden dadurch verleitet, kritisierte der Tafel-Chef öffentlich. Eine Gruppierung, die Finanzamt und Gesundheitskasse um Millionen an Abgaben geprellt haben soll, die im Verdacht steht, widerrechtlich AMS-Beschäftigungsboni lukriert zu haben und die ihre Firmen laut Ermittlern mit voller Absicht in den Konkurs treibt, kümmert so was wenig. Bevor der Konkursantrag gestellt wurde, haben die Verantwortlichen noch die Unternehmenskonten leergeräumt. Auch deshalb ermitteln die Behörden.

Aktuell führt die Staatsanwaltschaft Wels 15 Personen als Beschuldigte, die Liste an möglichen Delikten ist lange: „Gegen

Millionen und Maulwürfe

Das umfangreiche Ermittlungsverfahren gegen eine mutmaßliche Glücksspiel-Mafia in Zahlen.

DIE ILLEGALE GRUPPIERUNG SOLL ...

... ZUMINDEST

55 illegale Glücksspiellokale betrieben haben.



... ETWA

7.000.000

Euro an Automaten Erlösen pro Jahr erzielt haben, Gewinne aus Wetten und Online-Glücksspiel noch nicht eingerechnet.

... ÜBER

70 Mitarbeiter beschäftigt haben.



... BIS ZU

14 Mio. €

an Beitragsrückständen bei Finanzamt und Sozialversicherungsträgern angehäuft haben – und einige Firmen absichtlich in den Konkurs geschickt haben, sodass die Schulden von der öffentlichen Hand getragen werden mussten.

... MINDESTENS

1



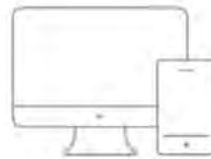
MAULWURF in der öffentlichen Verwaltung in Oberösterreich haben, der sie mit Informationen über anstehende Kontrollen versorgt.

DAS BUNDESKRIMINALAMT ...

... BESCHLAGNAHME

45

TERABYTE an Daten bei der Gruppe, darunter sämtliche Automaten-Umsätze, Handy-Chats und E-Mails.



... KONNTE BISHER

70 KARTONS an analogen Firmenunterlagen sichten.



... FAND



127.755 €

an Bargeld im Haus des Hauptbeschuldigten*.

... ZÄHLT

19 Firmen im In- und Ausland zu der kriminellen Vereinigung, für zwei der Firmen war einst der heutige FPÖ-Bürgermeister Rabl tätig.



*Er gab dazu bei seiner Einvernahme an, er habe vergessen, dass 100.000 Euro in einem Waffensafe liegen, diese würden einer Firma gehören, bei der er beschäftigt sei. Das restliche Geld sei sein Privatvermögen.

GAME OVER
Nach GroBrazzien im Vorjahr
sind die Lokale der Gruppierung
erstmals seit Jahren geschlossen.

alle bis auf einen wird wegen § 278 (Kriminelle Vereinigung) bzw. § 278a StGB (Kriminelle Organisation) ermittelt.“ Dazu kommen laut StA noch diverse Delikte zur betrügerischen Herbeiführung von Zahlungsunfähigkeit, versuchter Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verstrickungsbruch, Urkundenfälschung, Betrugsdelikte, Siegelbruch, Geldwäscherei, gefährliche Drohung, Erpressung, Nötigung und Abgabenhinterziehung. Die Ermittlungen sind umfangreich, heißt es von der Anklagebehörde: „Zwei von der Staatsanwaltschaft in Auftrag gegebene Gutachten – eines Buchsachverständigen und eines Sachverständigen für Glückspiel und Automaten – sind noch ausständig. Daneben werden laufend die elektronischen Daten, welche bei der damaligen Durchsuchung sichergestellt wurden, ausgewertet.“

Der „Kopf der Gruppierung“ soll ein Oberösterreicher sein, der im Großraum Wels lebt. Er werbe für sämtliche Firmen der Kajot-Gruppe die Geschäftsführer und Mitarbeiter an und erteile Anweisungen, ohne die formalrechtlich zuständigen Mitarbeiter einzubeziehen. Das ergibt sich laut Bundeskriminalamt aus den umfangreichen E-Mail-Korrespondenzen.

In seiner ersten Beschuldigteneinvernahme im Herbst 2021 rechtfertigte sich der Hauptbeschuldigte so: Das Software-Unternehmen, für das er tätig sei, hätte nichts mit illegalen Aktivitäten zu tun. Die Firma würde für ihre Kunden bloß Glücksspiel-Automaten bereitstellen und mit Software von Walzenspielen ausstatten. Von wem und in welchen Lokalen die Geräte dann aufgestellt werden, gehe die Softwarefirma nichts an. Der Beschuldigte: „Damit wollten wir auch nie etwas zu tun haben.“

Das Bundeskriminalamt rechnet die Firma freilich der kriminellen Vereinigung zu. Denn diese Firma programmierte auch das zentrale Buchhaltungsprogramm für die mutmaßlich kriminelle Organisation: Mitarbeiter der Bande können damit Geräte via Fernsteuerung abschalten. Um die Steuerbelastung zu minimieren, soll ein Mitglied der Organisation die Auszahlungsbons der Automaten manipulieren.



Das Ziel der Aktion ist, den Behörden einen geringeren Ertrag der Glücksspielgeräte vorzutäuschen und den Restbetrag als Schwarzgeld in einer Ledertasche zu verstauen. Denn ja, auch Einnahmen aus illegalem Glücksspiel sind an sich steuerpflichtig.

Was hat nun Andreas Rabl mit all dem zu tun? Der Welscher FPÖ-Bürgermeister übte vor Jahren Kontrollfunktionen für zwei Unternehmen aus, die laut Bundeskriminalamt zur kriminellen Glücksspiel-Vereinigung gehören. Außerdem war er in

einer Stiftung tätig, die Teil der Gruppierung sein soll. Rabl erklärte auf profil-Anfrage: „Wahrnehmungen im Zusammenhang mit illegalem Glücksspiel liegen mir nicht vor.“

Rabl verweist auf ein früheres Ermittlungsverfahren gegen die Gruppe, das eingestellt wurde: „Ich konnte daher auch mit Fug und Recht annehmen, dass die damals erhobenen Vorwürfe unrichtig waren.“

Den Hauptbeschuldigten kennt Rabl laut eigenen Angaben seit dem Jahr 2008 aus seiner anwaltlichen Tätigkeit. Zu einer angeblichen Freundschaft der beiden, die von Zeugen im Ermittlungsverfahren angeführt wurde, sagte Rabl nichts. Auf Facebook begegnen sich der Bürgermeister und der mutmaßliche Bandenchef jedenfalls amikal. Rabl kommentierte ein Foto des Beschuldigten sinngemäß so, dass die beiden eine Herausforderung gemeinsam meistern werden. Der Bandenchef wiederum versah sein Facebook-Profilbild im Vorfeld der Gemeinderatswahlen 2021 mit einem Banner: „Team Rabl – FPÖ“. Ein anderer Beschuldigter, der zur Glücksspiel-Organisation gehören soll, kommentierte vor der Wahl unter eines von Rabls Postings: „Du hast meine Stimme!“

Nach der GroBrazzia des Bundeskriminalamts im Vorjahr und den umfangreichen Ermittlungen mehrerer Behörden – darunter Finanzämter und Finanzpolizei – ist das Spiel fürs Erste aus: Ein Beamter, der die Gruppe seit Jahren beobachtet, erzählte profil, dass die Kajot-Lokale derzeit geschlossen wären. Die Ermittler vermuten allerdings, dass die Organisation längst große Geldbeträge ins Ausland, etwa nach Malta, in Sicherheit geschafft hat. ■

VOR ALLEN AUGEN
Am zentralen Kaiser-Josef-Platz in Wels bot die Gruppierung konzessionsloses Glücksspiel an.

